

Zukunft Bibel

Mein Blick in die Zukunft der Bibel beginnt in der Vergangenheit. Vor mehr als 2.000 Jahren überlegte ein uns unbekannter Dichter, wie er seine Sammlung von Liedern und Gebeten einleiten könnte. Dann begann er mit folgenden Worten:

אֲשֶׁר־יְהֵאֱמִין אֲשֶׁר לֹא הָלַךְ בְּעֵצַת רְשָׁעִים

Oder in der Übersetzung Martin Luthers:

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ (Ps 1,1-3)

Hier widmet jemand sein ganzes Leben dem Lesen und Meditieren der biblischen Texte. Und er ist überzeugt davon, dass gerade dadurch sein Leben gelingt.

Meine erste Zukunftsthese zur Bibel lautet deshalb:

1 Die Relevanz der Bibel erfahren und erfahrbar machen

Die Relevanz der Bibel ist im 21. Jahrhundert nicht mehr von selbst gegeben. Sie ist nicht mehr die Heilige Schrift, die von allen akzeptiert wird. Selbst innerhalb von Kirche und Gemeinde gibt es unterschiedliche Ansichten über die Bedeutung und Anwendbarkeit der Bibel.

Wo und wie die Bibel relevant wird, wie sie in unser Leben hineinspricht, muss neu erkundet werden. Und das gilt nicht nur für andere, das merken wohl viele von uns auch bei sich selbst.

Manchmal ist das mühsam. Manchmal wäre es einfacher, die Relevanz einfach zu behaupten. Das funktioniert punktuell vielleicht noch nach innen, in geschlossenen Zirkeln bereits glaubender Menschen. Sobald wir uns aber nach außen wenden und Menschen neu der Bibel begegnen, wird eine einfach nur behauptete Relevanz von immer weniger Menschen akzeptiert. Und das wird in Zukunft noch stärker werden.

Dabei gehe ich selbstverständlich davon aus, dass die Bibel relevant ist. Nicht wir sind es, die diese Relevanz schaffen. Aber wie die Bibel zur Wirkung kommt, wie sie den Menschen nahegebracht werden kann, das muss neu erkundet werden. Und dazu müssen wir von den Menschen ausgehen, und von dort aus dann die Linie zur Bibel finden.

Wenn diese Erkundung gelingt, dann gelingt die Begegnung mit der Bibel und damit letztlich auch die Begegnung mit Gott.

2 Zielgruppe und Situation genau in den Blick nehmen.

Zur Relevanzerkundung gehört es dazu, die jeweilige Zielgruppe genau in den Blick zu nehmen. Unsere Gesellschaft wird immer vielfältiger und kleinteiliger. Heute schon sind wir auf unterschiedlichen Medienkanälen unterwegs und machen in unserem Alltag ganz verschiedene Erfahrungen. Ich lese zwar die ZEIT, aber Facebook, Twitter oder Instagram interessieren mich nicht. Diese Ausdifferenzierung wird sich noch verstärken. Für die Arbeit mit der Bibel heißt das, dass wir neue Methoden, innovative Ideen und vor allem eine gute Planung brauchen.

Jede Zielgruppe sollte die Chance haben, auf ihre Art und Weise der Bibel und ihrer Botschaft zu begegnen. Wie gut, dass die Bibel nicht nur ein einziges Buch ist, sondern eine ganze Bibliothek. Neben spannenden Erzählungen finden sich theologisch tiefgehende Briefe, leidenschaftliche Gebete oder zeitlose Lebensweisheiten:

„Unrechter Gewinn macht den Weisen zum Toren und Bestechung verdirbt das Herz.“ (Koh 7,7) Da ist für jede und jeden etwas dabei, auch für Transparency International.

Aber dieses Potential wird nur dann zur Wirkung kommen, wenn wir zum einen die Bibel und zum anderen die jeweilige Zielgruppe gut kennen. Im Blick auf die Zielgruppe wird es in Zukunft immer mehr auf die Kompetenz vor Ort oder für den spezifischen Medienkanal ankommen.

Heute schon ist jedem klar, dass man im Erzgebirge anders vorgehen muss als in Hamburg oder in Stuttgart anders als in Dortmund, genauso aber auch auf Facebook anders als bei Twitter. Die Zielgruppen, Milieus und Medienkanäle werden noch kleinteiliger und vielfältiger werden. Sie erfordern deshalb immer mehr spezifische Aufmerksamkeit.

Um diese Aufgabe gezielt angehen zu können, arbeiten wir bei der Deutschen Bibelgesellschaft seit einiger Zeit an und mit einem Bibel-Begegnungs-Modell:

Das Modell kann ich hier nicht im Einzelnen vorstellen, aber es gibt eine Broschüre dazu, von der ich einige Exemplare dabei habe und die man auch auf unserer Website herunterladen kann. Es beschreibt 5 Situationen der Bibelbegegnung, die sich vor allem durch ihre Dauer und Intensität unterscheiden.

Das wiederum beeinflusst die Rahmenbedingungen und die Art der Inhalte für eine gelingende Begegnung mit der Bibel. Und der Kreis in der Mitte zeigt die zentrale Bedeutung der Relevanz, von der ich bereits gesprochen habe.

Dieses Modell ist eine erste Annäherung. Es ist eine Reflexionshilfe, die sich gut erschließt und schnell zu Ergebnissen führt. Begegnungen mit der Bibel können dadurch besser geplant und immer wieder neu durchdacht werden. Es nimmt uns die Arbeit nicht ab, aber es erleichtert sie. Und damit macht es uns zukunftsfähiger.

3 Gemeinsam und eigenständig Bibel lesen

Wenn die Bibel in Zukunft zur Wirkung kommen soll, dann müssen unsere Gemeinschaften und Gemeinden Orte sein, an denen Menschen mit der Bibel vertraut werden.

Heute kann man biblischen Inhalten auch noch im Religions- und Konfirmandenunterricht begegnen, ohne je eine Jungschar- oder Jugendstunde besucht zu haben. Das wird in Zukunft immer weniger werden. Auch die Weitergabe christlicher Traditionen in den Familien wird weiter abnehmen. Hier werden wir bundesweit mit einem Traditionsabbruch konfrontiert sein, wie man ihn aus eigener Erfahrung bisher vor allem im Osten kennen lernen konnte. In Württemberg erscheint das nach wie vor für manche unvorstellbar.

Deshalb müssen wir neu überlegen, wie Menschen in unseren Gemeinden mit der Bibel vertraut werden. Es darf nicht nur dem Zufall oder der eigenen Initiative überlassen werden, was jemand von der Bibel mitbekommt.

Welche biblischen Inhalte kennt jemand, der von der Jungschar an in der Gemeinde war? Wie ist es, wenn jemand erst als Erwachsener anfängt den Gottesdienst zu besuchen? Welche Rituale fördern wir in den Familien? Wo werben wir dafür, dass beim Frühstück die Losung gelesen wird oder den Kindern neben dem Gruffelo auch einmal Geschichten aus der Bibel erzählt werden?

Ich habe hier kein fertiges Konzept. Aber jeder von uns braucht für seinen Verantwortungsbereich eine Bestandsaufnahme und eine Vorstellung, was erreicht werden soll.

Es wird in unseren Gemeinden immer einzelne Menschen geben, die von sich aus so diszipliniert und interessiert sind, dass sie sich alleine durch die Bibel arbeiten. Aber bei den meisten wird sich das biblische Wissen zunächst auf das beschränken, was sie in der Gemeinde gemeinsam mit anderen lernen. Und damit das nachhaltig wird, sollen sie durch das gemeinsame Lernen befähigt werden, selbst zur Bibel zu greifen und darin zu lesen.

Als Bibelgesellschaft wollen wir diese Lernprozesse unterstützen. Deshalb arbeiten wir gerade gemeinsam mit dem Katholischen Bibelwerk daran, für 2023 ein Jahr der Bibel auf den Weg zu bringen. Meine Vision für dieses Jahr sind nicht so sehr die Aktionen, die in diesem Jahr selbst stattfinden. Sondern ich hoffe, dass mit diesem Jahr Entwicklungen angestoßen und Modelle etabliert werden, die dann für die nächsten 5-10 Jahre Wirkung entfalten können.

4 Digital unterwegs und das Buch nicht vergessen

Die Digitalisierung schafft ganz neue Wege der Bibelverbreitung. Die Bibel in unterschiedlichsten Übersetzungen ist heute immer nur noch einen Klick entfernt. Offen ist allerdings, ob sie damit auch mehr gelesen wird. Oder verändert sich nur das Leseverhalten derer, die ohnehin schon Bibelfreunde waren?

Die Digitalisierung wirft neue Fragen auf: Wer garantiert eigentlich die Verlässlichkeit digitaler Texte? Woher weiß ich, dass der Server nicht gehackt und die Texte manipuliert wurden? Welche Übersetzung ist das eigentlich, die mir hier in einer kostenlosen App angeboten wird? Hier brauchen wir mehr Menschen mit Lotsenkompetenz, die sich in dieser neuen Unübersichtlichkeit der Bibelangebote zurechtfinden und das auch anderen beibringen können.

Die Digitalisierung wird den Bibelmarkt weiter verändern. Aber es ist noch nicht ganz klar, wo die Reise hingeht. Heute schon braucht niemand mehr eine gedruckte Konkordanz. Das geht digital besser. Wir sahen auch das Ende der Senfkornbibeln schon gekommen, weil jeder die Bibel auf dem Smartphone haben kann. Aber anders als erwartet gibt es die Nachfrage nach den kleinen Ausgaben weiterhin – vermutlich vor allem von Menschen meiner Altersgruppe.

Aber vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass sich das Buch nicht vollständig digitalisieren lässt. Die Inhalte mit ihren Buchstaben lassen sich zwar genau übertragen. Aber das Buch hat gerade bei der Bibel auch als Gegenstand eine Bedeutung. „The Bible says“ – mit diesen Worten und einer entsprechenden Geste hat Billy Graham sich immer auf die Bibel berufen. Ob er das auch mit einem iPad gemacht hätte? Das Tablet enthält zwar die komplette Bibel, aber es enthält auch alles Mögliche andere. Die Eindeutigkeit des Verweises, die mit dem Buch so überzeugend und stilprägend war, geht damit verloren.

Auch Lesen funktioniert digital anders als analog, die Aufmerksamkeitsspanne ist eher kürzer. Bei der BasisBibel versuchen wir deshalb, durch den Stil der Übersetzung und die Länge der Sätze digitale Lesegewohnheiten bereits vorwegzunehmen. Dazu kommt aber, dass ich für eine App die Reihenfolge der biblischen Bücher nicht mehr kennen muss. Wenn die App das zulässt, kann ich sie auch alphabetisch anordnen. Auf einmal steht Micha dann zwischen Matthäus und Mose oder der Römerbrief nach den Psalmen und vor Sacharja. Was macht das mit dem Lesen und Verstehen der Bibel? Hier brauchen wir neue Konzepte, die auf das digitale Lesen eingehen.

Die Bibel wird auch in Zukunft die Medienform „Buch“ nicht so einfach hinter sich lassen. Schließlich ist sie das Buch der Bücher, für das diese Medienform vor knapp 2000 Jahren erfunden wurde. Wir sollten deshalb alle digitalen Möglichkeiten für die Bibel nutzen ohne die Bibel als Buch aus dem Blick zu verlieren.

Das war meine vierte und letzte These.

Beim Vorbereiten fiel mir auf, dass dieser Blick in die Zukunft ganz schön anstrengend sein kann. Nur zu schnell wird jede These zu einem Appell, was es alles zu tun und zu bedenken gilt. Wer soll das alles schaffen? Wie gut, dass die Bibel uns auch dabei nicht im Stich lässt:

„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.“ (Ps 127,1-2)

Danke für's Zuhören!

Dr. Christoph Rösel
Generalsekretär Deutsche Bibelgesellschaft